

Pränumerations-Preise:	
Für Arab:	Mit Postverbindung:
Quartalspreis 14 fl. — kr.	Quartalspreis 16 fl.
Halbjährig 7 „ — „	Halbjährig 8 „
Worteljährig 3 „ 50 „	Worteljährig 4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau
 Hauptplatz, im Bittler'schen Neugebäude, 1. Stock.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für Anzeigen die Herren Sagenheim & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppel.

Nro 23. Freitag den 29. Jänner 1869. XVIII. Jahrgang.

Antwort auf die Antwort des Herrn Baron Ludwig Simonyi.

II.
 Gab es nicht im letzten Reichstage, und gibt es nicht im Lande zahlreiche Mitglieder der Linken, die unter Bach, Schmerling und Belcredi dienten? und die gegenwärtig in Sachen der Constitutions- und Vaterlands-Rettung die charakteristischsten Patrioten zu über bieten trachten! Wir hielten es für unstatthaft, diese Elemente mit den erprobten Patrioten der Linken zu identificiren; doch wollen wir selbst von jenen annehmen, daß sie als aufrichtig Bekehrte die erstickende Last ihrer Vergehen in auffallender Weise abzuschütteln sich beeilen.

Wir haben den Liberalismus und das patriotische Ziel der Linken mit keiner Sylbe in Zweifel gezogen, ja wir haben es ausdrücklich anerkannt; wir machten nur Einsprache gegen die Monopolisirung dieser Eigenschaften von Seite der Linken; wir sagten nicht, daß die Linke Revolution, Krieg wolle, wir saaten wörtlich folgendes:

„Wir anerkennen, daß die Linke gleichfalls das Wohl des Vaterlands zu fördern bestrebt sei, daß sie aber auf dem gegenwärtig verfolgten Wege mit den bisherigen, so wie aus ihrem Verfahren folgerbaren Mitteln dieses Ziel entweder gar nicht oder nur mittelst Kampf auf Tod und Leben erreichen wird, können nur jene bezweifeln, die die Lehre der Geschichte nicht kennen oder beiseitigen.“

Wir behaupteten und wiederholten es, daß die Linke die staatsrechtliche Grundlage, das ist dem zwischen dem gekrönten König und der Nation sowie den Völkern der österreichischen Erbländer geschlossenen Vergleich unzustossen bestrebt ist, und daß sie, trotz ihrer Behauptung — dieses Ziel auf friedlichem Wege mit gesetzlichen Mitteln nicht erreichen wird.

Wir richteten endlich an die Linke die Frage, daß nachdem fünf Programme derselben hierüber schweigen — sie aufklären möge, was sie denn eigentlich anstatt des Ausgleiches wünscht? und welches der friedliche Weg, welche die gesetzlichen Mittel seien, wodurch dieses Ziel erreicht würde?

Dem dies bildet den Ausgangspunkt des Streites, und die Scheidewand zwischen der Deakpartei und der Linken.

Und was antwortet das hervorragende Mitglied der Linken, Herr Baron Ludwig Simonyi, auf diese Cardinalfragen?

Nicht ein Sterbenswörtchen; er schweigt hierüber wie die Programme der Linken!

Es scheint uns, daß der edle Baron als gewandter Politiker den bekannten Ausspruch Taylerand's über die Bestimmung der „Zunge“ auch auf die „Feder“ anwendet, und die Feder nur deshalb ergreift, um die wichtigste Antwort nicht niederzuschreiben!

Wir werden nicht um die Welt behaupten, daß der edle Baron durch die Beseitigung der essenziellsten Fragen die Wähler täuschen wollte; das aber dürfen wir ohne Verletzung des Anstandes behaupten, daß dieses Vorgehen des edlen Barons nicht aufrichtig sei, wieweil wir zu seiner Entschuldigung annehmen wollen, daß er als gefühlvoller Mann wahrscheinlich mit der Erörterung des Umsturzes der

staatsrechtlichen Grundlage die schwachen Nerven eines Theiles der Wähler nicht ansetzen wollte.

Der edle Baron hebt in seiner Antwort nur das hervor, was die Linke nicht will.

Sie will keine Revolution, keinen Krieg, kein zweites Königtum.

Wir wären aber begierig endlich zu erfahren, was denn die Linke ja will? mit welchen gesetzlichen und friedlichen Mitteln sie den Ausgleich unzustossen wünsche? wir wollten überzeugt werden, daß sie dieses Ziel ohne Kampf auf Leben und Tod sicher erreiche; wir erwarteten endlich eine Widerlegung unserer motivirten Ansicht, daß einzig und allein die Deakpartei fähig sei auf friedlichem Wege und mit gesetzlichen Mitteln die staatsrechtliche Grundlage zu entwickeln.

Doch wie gesagt, statt einer Antwort ein höchst charakteristisches Stillschweigen.

Wir wiederholen es, daß die fünf Programme der Linken, außer dem Umsturze des Ausgleiches, nichts enthalten. Vor uns liegt Nr. 27/1868 des „Haján“, in welchem das Neueste daher entscheidende Programm der Linken veröffentlicht wurde.

Hievon wird ausdrücklich gesprochen, daß die staatsrechtliche Grundlage unzustossen sei, aber mit welchen Mitteln, und womit diese Grundlage zu ersetzen sei wird nicht erwähnt!

Reformfragen aber und deren Lösung werden gar nicht berührt!

Wenn daher der edle Baron ein Programm anführt, so kann dies seine Ansicht sein, aber nicht die der Linken.

Als Parteiprogramm kann nur jenes betrachtet werden, welches die Gesamtheit der Partei, oder deren hervorragende Mitglieder festsetzen, verlaublichen, und welches zu befolgen alle Mitglieder der Partei verpflichtet sind.

Der edle Baron — was immer seine Privatansicht sei — ist um so mehr verpflichtet, diese dem erwähnten Programme der Linken unterzuordnen, als er ja selbst bei der Feststellung desselben mitwirkte.

Wir behaupteten daher mit vollem Rechte und bewiesen es auch, daß die Linke sich mit der Lösung der Reformfragen gar nicht befasse und ihre Gesamtkraft auf die Vernichtung der staatsrechtlichen Grundlage verwende.

Wir behaupteten daher mit vollem Rechte, und bewiesen es, daß einzig und allein die Deakpartei im Stande sei, die Bedingungen der Freiheit und des Fortschrittes zu erfüllen, und die Reformfragen denen gemäß schnell zu erledigen.

Hiermit könnten wir unsere Antwort schließen, sind es jedoch unserer constitutionellen Pflicht und der Hochachtung, die wir dem edlen Baron als ausgezeichneten Patrioten zollen — schuldig, auf sein Programm einige kurze Bemerkungen zu machen.

Vor Allem ist es auffallend, daß in diesem Programme die alle Parteien gleichmäßig interessirende

Frage der staatsrechtlichen Grundlage — des Ausgleiches — gar nicht erwähnt ist!

Die Cardinalfrage ist daher mit Stillschweigen beseitigt!

Daß die inneren Fragen in erwähntem Programme sehr lückenhaft behandelt werden, wollen wir dem engen Rahmen des Artikels zuschreiben.

Rühn dürfen wir aber behaupten, daß jenes Programm nicht auf der Höhe der Reform steht, daß es weniger enthält, als was die Deakpartei anstrebt, und daß den größten Theil desselben, welche Conservativer immer unterschreiben könnte, und auch willig unterschreiben würde!

Nun schließen wir unsere Antwort, und die weise Lehre des Erlösers befolgend, erlauben wir uns auf die zornentbrannte Aeußerung — laut deren der edle Baron unsern Artikel mit Abscheu von sich warf — zu erwidern, daß wir seine Antwort mit dem behaglichen Gefühle der Befriedigung durchlesen, da unsere Ueberzeugung nur bestärkt wurde: daß die Grundsätze und das Verfahren der Linken eine unrichtige Grundlage und ungehörige Richtung haben; daß selbst eine so ausgezeichnete Capacität der Linken — wie der edle Baron — die nebelhafte Politik seiner Partei aufzuklären nicht im Stande sei, ja der Beantwortung der wichtigsten Lebensfragen aus dem Wege zu gehen bemühtig war!

Auch wir recurriren an den höchsten Richterstuhl!

Die öffentliche Meinung möge entscheiden!

An die Adresse der Rumänen Siebenbürgens

richtet Frányi an der Spitze der jüngsten Nummer der „Magyar Ujság“ den folgenden Appell:

„Die Blätter brachten unlängst die Nachricht, daß einige Führer der siebenbürgischen Rumänen ihren Sprachverwandten rathen wollen, keine Deputirten in den künftigen Reichstag zu wählen. Wir würden einen solchen Beschluß, wenn ihm die That auf den Fuß folgen sollte, für sehr bedauerlich halten, sowohl für das ganze Land, als auch speciell für unsere siebenbürgisch-romänischen Compatrioten. Die Klagen und Beschwerden der Rumänen jenseits des Királyhágó sind uns nicht unbekannt, eine Abhilfe derselben — in so weit sie berechtigt — kann jedoch nicht dadurch, daß die Rumänen sich abenthiere, sondern nur durch wiederholtes Unterbrecken und Urganen erreicht werden. Wir sagen: „insoweit sie berechtigt“, denn, wenn von Einigen Wünsche gehegt werden sollten, die zur Beseitigung des Landes führen würden, so würde die Linke und die äußerste Linke gleichmäßig sie zurückzuweisen genöthigt sein. Billige Wünsche dagegen werden wir und unsere Freunde mit dem aufrichtigsten Wohlwollen zu unterstützen bereit sein. Wir unfererseits denken nicht, daß die Nationalitätenfrage schon definitiv und für ewige Zeiten gelöst sei; was der verflozene Reichstag zu gewähren nicht geneigt war, das wird vielleicht der nächste Reichstag schon zu gewähren nicht abgeneigt sein, besonders wenn die Compatrioten anderer Zunge neben der Berechtigung ihrer Postulate auch Beweise ihrer freundschaft-

Scuilleron.

Vorlesungen aus der Völkerkunde,
 gehalten im Vereins-Vocale des „Arader kaufmännischen Jugend-Vereins“,
 von
M. Singer.

II. Vorlesung: (Chinesen und Hindus.)

China ist das größte Reich Asiens, und nach Russland das umfangreichste der Erde, das von der gesammten trockenen Erdoberfläche den zwölften Theil einnimmt und an Bevölkerung alle übrigen Länder übertrifft. China ist zugleich ein Staat, der sich, wie kein anderer, mit seinen Anfängen ins höchste Alterthum verliert. Das Grau vergangener Jahrtausende umhüllt die Entstehungs-Geschichte dieses Volkes. Aber unter dieser Jahrelast alterte auch seine Cultur. Meine Herren! Heute haben wir es mit einem Volke zu thun, das uns ein lebendes Beispiel ist, wie sehr man mit der Welt leben muß, in der man lebt; wie Socialismus die Leiter ist, mittelst welcher die Höhe der Civilisation erstiegen wird; wie die Welt nicht für Einzelne, sondern für eine ganze Welt geschaffen ist; und wie Völker und Nationen sich gegenseitig ergänzen müssen, und durch den Freundschaftsbund der Liebe die Welt verherrlichen können. Ueberall, wohin die Sonne der Civilisation ihre Lichtstrahlen gesandt, sieht man Vereine sich bilden, Einzelne der Menge sich anschließen, um ein Ganzes auszumachen. Wer in dem großen Weltgetümmel nicht ganz verschwinden will, wer zu dem großen Bau des socialen Lebens ein Steinchen nur beitragen will, wer mit dem Ströme der

Zeiten kräftig fortzuschwimmen und nicht nur weggespült werden will; der sucht einem Vereine, einer Bruderschaft anzugehören. Und so greift ein Ring in den andern, und so bildet sich eine weltumspannende Kette. Beim Volke der Chinesen finden wir das gerade Gegentheil von all dem Gesagten. Suffisance, Eigensinn und Pedanterie haben eine unübersteigbare Mauer errichtet zwischen diesem Volke und der ganzen übrigen Welt. Isolirt, abgeschlossen von der übrigen Welt, und aus geschlossen von jedem socialen Verkehre, sehen wir dieses Volk umnachtet noch vom Dunkel uralter Umnissenheit. Der Morgenstern eines geistigen Tages ist in walter Zeit an ihrem Himmel erschienen, aber dieser Stern wartet seit Jahrtausenden immer vergebens auf einen hellleuchtenden Tag, dessen Vorbote er sein sollte. Dieses Volk wußte gar Vieles um lange Jahrhunderte früher als wir. Aber wie sie es vor grauen Zeiten wußten, so wissen sie es noch heute. Keine Verbesserung, keine Bervollkommnung, keine Verfeinerung hat in ihrem Wissen und Können Platz gegriffen, denn „im engen Kreis verengert sich der Sinn.“ Flavio Gioja aus Amalfi kam mit seinem Compaß fast vier Jahrtausende später als die Chinesen. Die Geschichte erzählt: „Schon 2600 Jahre vor Christi Befeh der gelbe Kaiser einen Wagen, an dessen Spitze sich eine Figur befand, die immer nach Süden zeigte, welchen Weg auch das Fuhrwerk einschlagen mochte.“ Dennoch krochen die Chinesen mit ihren schwerfälligen „Junken“ fort und fort an den Küsten hin, bis die Europäer ihnen endlich zeigten, wie man auf offenem Meere, durch Hilfe der Magnetnadel seine Wege finden könne. Das Pulver erfanden sie zur Zeit von Christi Geburt, die Kanone aber und die Flinten würden ihnen ohne die Europäer unbekannt sein. Sie druckten Bücher fünf-hundert Jahre früher als wir, aber noch jetzt drucken sie, wie es unsere ersten Holzschnitte waren, auf unbeweglichen Tafeln, denen man die Buchstaben einschneidet. Ihre Aerzte

bastren ihre ganze Kunst auf die wunderbare Uebereinstimmung der Zahl fünf in den fünf Punkten, wo sie den Puls fühlen, den fünf Eingeweiden und den fünf Planeten. Ihre Astronomen wissen genau, daß die Sterne nur darum auf- und untergehen, um den Fall und das Emporkommen von Dynastien zu verkünden, wie überhaupt die Person ihres Kaisers die Axe bildet, um die sich alle ihre Systeme drehen. Auf ähnlichen Höhepunkten stehen bei ihnen alle andern Wissenschaften. Dies sind nur einzelne Züge der chinesischen Cultur, denen jedoch unzählige andere hinzugefügt werden könnten. — Sigt nun diese verkrüppelte Blüthe auf einem gesunden Stamme? Kann das ein kräftiges, moralisches Volk sein, welches seit Jahrhunderten nicht einen Mann erzeugt hat, durch den die Grenzen des Wissens weitergesteckt worden wären? Bötien erzeugte nach langer Ruhe einen Pindar. China aber hat die Kraft zu lange nicht geübt, um noch rüstig sein zu können. China lebt, aber es ist dies nur noch ein Scheinleben. Das Leben dieses Volkes lehrt es uns, daß Kraft nicht Macht. Das Feuer des Geistes schmelzt das harte Eisen der rohen Kraft; die aber dem Geiste hulbigen, versperrten sich nicht in unübersteigbaren Mauern. Frei und brüderlich reißt sich der Eine beim Andern an, und wallfahrten zu des Geistes Priestern und Altären.

Sparta war kräftig; in seinem Staate war kein Leibeschwacher geduldet; wie der Einzelne, so war auch der ganze Staat physisch kräftig. Aber die durch rohe Kraft erworbene Macht konnte Sparta nicht behaupten; es mußte die Hegemonie an Athen abtreten. Denn auch an Sparta's moralischem Gedeihen nagte der Wurm der Isolirtheit. Kunst und Wissenschaft blieben ihnen fremd, sie hatten eiserne Geld, wodurch jeder Verkehre mit dem Auslande verhindert werden sollte. Athen hingegen war der Sitz griechischer Bildung. Griechische Sklaven waren die Erzieher und Lehrer der reichen Römerkinder. Von Sparta zeugen

lichen Gefinnung geben. Fingerringe, Seccession sind kaum die geeigneten Mittel, um Vertrauen und Zuneigung zu erwecken. Und wenn schon die Möglichkeit, ihre vielleicht noch vorhandenen billigen Wünsche zu erreichen, den Romänen verbietet, sich zu abenthiiren, so spricht dagegen eben so sehr die Rücksicht auf Durchführung freisinniger Reformen. Oder kann es den siebenbürgischen Romänen gleichgiltig sein, ob die Regulirung der Comitats und Gemeindefürsorge, die Umgestaltung des Oberhauses, die Abänderung des Wahlgesetzes in demokratischem oder in aristocratischem Geiste sich vollzieht: ob die Körperstrafen abgeschafft werden oder nicht u. s. w., während gerade sie am meisten sich über die Uebergriffe der Aristocratie beschweren? Und sehen sie nicht ein, daß sie, wenn sie, statt sich zurückzuziehen, patriotische und zur freisinnigen Vinken gehörige Deputirte in den Reichstag senden, mit Hilfe derselben ihre zeitgemäßen Anträge weit leichter durchsetzen können? Was uns betrifft, so halten wir, so wie wir einerseits schlechterdings nichts, was die Integrität und Oberleitung des Landes zu gefährden im Stande wäre, unterstützen wir und um diesen Preis Niemandens Bundesgenossenschaft wünschen, andererseits allerdings für wünschenswerth, daß die Opposition wie bisher auch fernerhin mit Repräsentanten nicht ungarischer Zunge sich verstärke. Dies haben, wie wir sehen, unsere serbischen Mitbrüder verstanden, und wir wollen hoffen, daß auch die rumänischen Landsleute ihr eigenes und das Interesse des gemeinsamen Vaterlandes nicht mißverstehen werden."

Die Candidatur Bratiano's im Reichsmärkte: Stuhle, welche man der Wiener "Presse" eigens telegraphirte, ist wie man aus Hermannstadt schreibt, eine tatarische Ente, denn jeder Rumäne weiß es sehr gut, daß Bratiano nicht einmal für den Hermannstädter Landtag vom Jahre 1863 bis 1864, auf welchem selbst der Hobossiu nicht verifizirt wurde, weil er kein Siebenbürger, sondern Ungarländer gewesen, "Fremder" war, — wahlfähig wäre, — selblich um so weniger im Sinne des G. A. V. vom Jahre 1847—48 für den ungarischen Reichstag ein passives oder actives Wahlrecht besitzen könne.

Neuestes

Wien, 27. Jänner. Oesterreich erhielt gestern das Großkreuz des italienischen Kronordens, welches ihm Victor Emanuel telegraphisch als eine dem Repräsentanten des österreichischen Liberalismus gewidmete Auszeichnung verlieh.

Hier angelangten Meldungen zufolge hat die griechische Regierung auf die Declaration der Konferenz eine günstige Antwort ertheilt, doch steht auch in Athen in Folge dieser Antwort eine Ministerkrise in Aussicht.

Göteborg, 27. Jänner. In der heute im Vaskasale abgehaltenen Wähler-Conferenz ist Paul Térey als Reichstagscandidat für den Dardäer Bezirk (Baranya) mit entschiedener Majorität ausgerufen worden.

München, 27. Jänner. Eine Geldforderung wegen Anschaffung von Hinterladern wird demnächst in der Kammer eingebracht werden.

Paris, 27. Jänner. In der Kammer stellte Benoit eine Interpellation wegen des Verschmelzungsgesetzes. Der "Gaulois" bemerkt die verbreitete Nachricht, daß Montpensier in Cadix mit Hilfe mehrerer Regimenter gelandet sei.

Paris, 27. Jänner. Das "Journal officiel" berichtet, daß die Konferenzdepesche Mittwoch oder Donnerstag in Athen überreicht wird.

Paris, 27. Jänner. Die Kammer ging über die Interpellation wegen der Ereignisse der Reunion mit 195 gegen 22 Stimmen zur einfachen Tagesordnung über.

Florenz, 27. Jänner. Nachdem Menabrea in der gestrigen Kammer das Verhalten der Regierung betreffs Durchführung der Wahlsteuer vertheidigte, nahm die Kammer den betreffenden Gesetzentwurf mit 207 gegen 157 Stimmen an, und ging zur Tagesordnung über.

Madrid, 27. Jänner. Es wird allgemein eine Ministerkrise befürchtet. Der päpstliche Nuntius soll Spanien verlassen. Der König von Portugal hat auf einen Theil seiner Civilliste zu Gunsten des Staatschazes verzichtet.

Madrid, 27. Jänner. Aus Burgos wird gemeldet, daß der Mörder des Civilgouverneurs ein fanatisirter Mönch

sei. Die Untersuchung dauert fort. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört.

Madrid, 27. Jänner. Anlässlich der Ermordung des Civilgouverneurs in Burgos haben daselbst energische Manifestationen gegen den Nuntius und Clerus stattgefunden. Das päpstliche Wappen der Nuntiatur wurde unter den Ruf: "Nieder mit dem Nuntius, es lebe die Freiheit der Culte" herabgerissen. Der Nuntius mußte sich aus diesem Anlasse ins französische Gesandtschaftspalais flüchten. Es werden aus Burgos betreffs des Attentats folgende Details gemeldet: Der Civilgouverneur wurde in der Kirche ermordet, der Leichnam geschleift und gräßlich verstümmelt. Das anwesende Capitäl that nichts, um den Mord und die Profanation des Leichnams zu verhindern. Es wurden aus diesem Anlasse der Prior, die Vorstände und zwei Stiftsherren verhaftet.

Bukarest, 27. Jänner. Die Kammer unterbrückte die Subvention von 6600 Francs für katholische und lutherische Schulen in Bukarest und Galatz, und votirte eine gleiche Summe zur Verbesserung der Subvention für verschiedene rumänische Gesellschaften in Rumänien, Siebenbürgen und der Bukowina. Die Journale "Pressa", "Terra" und "Trompeta" veröffentlichten sehr heftige Artikel gegen die Vorrichtung der Armee und gegen den preussischen Oberst Krenek.

Amliches

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 13. Jänner d. J. den Premierwachtmeister der Arcierenleibgarde, Obersten Emerich Freiherrn v. Babarczy zum Generalmajor und Gardeunterlieutenant unter Belassung in seiner bisherigen Verwendung als Hauscommandant,

den Gardeunterlieutenant der königlich ungarischen Leibgarde, Generalmajor Augusti Bujánovicz de Agg-Telek zum Hauscommandanten dieser Leibgarde,

den Gardevicescondwachtmeister der Arcierenleibgarde, Rittmeister Franz Szilva de Szilvas zum Major und Gardevicescondwachtmeister der königlich ungarischen Leibgarde allergnädigst zu ernennen;

ferner: die Eintheilung des Titularmajors vom Armeestande Victor Fürsten Dobschalski als Gardevicescondwachtmeister in die königlich ungarische Leibgarde und die Uebernahme

des Gardeunterlieutenants der Arcierenleibgarde, Generalmajors Paul Freiherrn v. Suini und

des Gardevicescondwachtmeisters der königlich ungarischen Leibgarde Obersten Alexander v. Tóth in den definitiven Ruhestand anzuordnen und hiebei dem Ersteren den Feldmarschalllieutenant, dem Letzteren den Generalmajorscharacter ad honores allergnädigst zu verleihen, dann

dem pensionirten Titularmajor Hieronymus Conte Sormani die erbetene Bewilligung zur Quittung seiner Charge ohne Weibehalt des Militärcharacter's allergnädigst zu ertheilen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. Jänner d. J. den Hauptleuten erster Classe des Ruhestandes Lazar Marton de Berete und Liberius Pisi den Majorscharacter ad honores allergnädigst zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Jänner d. J. den Major Wilhelm Dershatta von Standhalt, der Montursbranche, Vorstand der 13. Abtheilung des Reichskriegsministeriums, ausnahmsweise vor dem gesetzlichen Beförderungstermine zum Oberstlieutenant im Armeestande unter Belassung auf seinem dormaligen Dienstposten allergnädigst zu ernennen und

die Uebernahme des Majors Carl Stuart d'Albany, des Dragonerregiments Wilhelm Herzog von Braunschweig Nr. 7, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als zeitlich invalide, in den zeitlichen Ruhestand allergnädigst anzuordnen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 18. Jänner d. J. den FML.

Carl Freiherrn von Mertens zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 9,

den FML. Heinrich Freiherrn von Handel zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 10,

den FML. Josef Freiherrn Zablonski del Monte, Berico zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 30 und

den FML. Emil Freiherrn Kuffevich von Szamobor zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 33 allergnädigst zu ernennen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Jänner d. J., dem Hauptmanne erster Classe Gustav Klödy und dem Rittmeister erster Classe August Frie, des Ruhestandes, den Majorscharacter ad honores allergnädigst zu verleihen.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern ernenne ich hiermit den Ministerial-Concipisten Béla Rormos zum Honorär-Ministerial-Secretär.

Wien, 11. Jänner 1869.
Franz Josef m. p.
Br. Wenckheim m. p.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Michael Krauß und Carl Karner zu Steuercontroloren, Josef Szigahazy zum Steuerbeamten; ferner den Adolf Bayer, Julius Verhás und Josef Caballar zu Hilfssteuerbeamten, den Finanzsecretär Bartholomäus Bay zum ersten Secretär bei der Debrecziner Finanzdirection, den Josef Homola zum Hilfssteuerbeamten, den Anton Révory zum Steuercontrolor III. Classe ernannt.

Der Cultus- und Unterrichts-Minister hat den Dr. Carl Halle-Hilbi, außerordentlicher Professor für österreichisches bürgerliches Gesetz und ungarisches siebenbürgisches Bergrecht an der Klausenburger k. Rechtsacademie, zum ordentlichen Professor dieser Lehrgegenstände ernannt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten und Communicationen hat den Honorär-Concipisten Eugen Szabó zum Ministerial-Concipisten und den Alexander Galanfy zum Hilfsofficialen ernannt.

Die Prüfungscommissionen für einjährige Freiwillige beginnen, wie wir einer Rundmachung des Cultus- und Unterrichtsministeriums entnehmen, in Pest in den Schullocalitäten der 20. Kriegssection (im neuen Gebäude 2. Mittelflügel, 2. Stock) an den bereits bekanntgegebenen Tagen Vormittags 9 Uhr, und in Temesvár gleichfalls in den Localitäten der Kriegssection in der Franz-Josef-Caféne, wohin auch allfällige Gesuche und Eingaben zu richten sind. Ort und Zeit der in Preßburg und Kaschau zu tagenden Prüfungscommissionen werden demnächst bekanntgegeben.

(Namenänderungen) Mathias Rothnagel, Einwohner von Steinamanger für sich und seine Kinder Franziska, Heinrich, Johann, Josef und Alexius in "Nádai". — Julius Schmidt, Realschul-Professor und dessen jüngerer Bruder Béla in "Szalkai". — Alois Zdrachál, Hörer der Rechte in "Zarandi". — der Wiener Einwohner Anton Kreinhöfer für sich und seine Tochter Eugenie in "Tormási".

Tagesneuigkeiten.

* Die für alles Gode und Schöne so sehr empfängliche Frau Emilie v. Csernovics, Witwe des unvergesslichen Feldm., Generalen Damjanich, hat die Dedication des Romans "Két árva" (Zwei Waisen), von Josef Obal, Mitarbeiter der "Arabi Lapot" angenommen, demzufolge derselbe nächstens die Subscriptionsbögen versenden wird. — Da der auf dem Gebiete der vaterländischen Literatur als dramatischer Dichter und Romanschriftsteller vortheilhaft bekannte Name des Verfassers unsere besondere Aufmerksamkeit überflüssig macht, so dürfen wir zu der Hoffnung berechtigt sein, daß besagter zeitgemäßer Roman das Interesse des gebildeten Publicums in hinreichendem Maße erregen wird, um sich behufs Subscription auf denselben je zahlreicher zu melden.

nur noch Trümmer, von Athen besitzen wir Werke, die nach einer Ewigkeit immer noch jung und neu sein werden. — Rom ward frei auf Hügel erbaut, gleichsam als Zeichen, es möge kommen, wer da will, und sich ihm anschließen. Nur so konnte Rom die Welt herrschen werden. China aber zog eine Mauer um sich, und wirklich gelang es ihm, auf Jahrtausende lang jeden Strahl der Cultur und Aufklärung fern von sich zu halten.

Nach dieser allgemeinen Schilderung des chinesischen Volkes wollen wir nun einige Sitten und Gebräuche desselben hervorheben und einer genauen Betrachtung unterwerfen.

Die Chinesen sind von mittlerer Statur und ihre Gliedmaßen, vorzüglich Fuß und Hand, sind klein. Die Farbe der Haut ist pomeranzengelb, doch sind die sogenannten Mandarins, die Reichen und die in ihren Harems eingeschlossenen Frauen heller gefärbt. Das Gesicht ist breit, flach, mit hervorstehenden Backenknochen, die Nase hat weit gesperrte Nasenlöcher und die Augen stehen weit von einander und sind schief liegend. Die Haare sind dunkelschwarz und der Bart spärlich. Das weibliche Geschlecht zeichnet sich durch sehr kleine Füße aus, die aber dabei sehr breit sind, fast Pferdefüße gleichen, und ihre Form nicht von der Natur, sondern durch Kunst erhalten, indem sie in harte Schuhe eingezwängt werden, welche das weibliche Geschlecht von Kindheit an trägt. Die Gegend um die Knöchel wird dabei ungewöhnlich dick und das Gehen sehr beschwerlich. Ihre Kleidung besteht aus einem weiten Gewand nach Form unserer Schlaftröcke, den ganzen Körper bedeckend. Die vorchriftsmäßige Farbe ist den verschiedenen Ständen angemessen, blau, violett und schwarz. Nur der Kaiser und die Prinzen von Geblüt dürfen sich gelb kleiden. Das schöne Geschlecht kleidet sich meist roth. Weiß ist die Farbe der Frauen. — Der Kopf ist beim Manne bis auf einen

Strang am Wirbel geschlossen. Die Frauenzimmer tragen ihr volles Haar. Die Augenbrauen werden schwarz gefärbt, auf die Unterlippe und das Kinn wird ein runder rother Fleck gemalt. — Die Speisen kommen zerlegt auf den Tisch und statt der Gabeln bedient man sich zweier langer Stäbchen, die beide in einer Hand gehalten werden. Der Wein wird aus Tassen getrunken. Thee ist ein allgemeiner Trank. Das Opiumrauchen, obwohl verboten, ist doch sehr gewöhnlich. Ihre Gastmähler werden meist durch Schauspieler belebt. — Die Sprache der Chinesen klingt unangenehm. In der Schriftsprache hat jede Sylbe ein eigenes Zeichen, und die Sylben werden zu 2—3 zu Wörtern verbunden. Solche Wurzelwörter gibt es bloß 300, jedes einzelne hat aber über 50 Bedeutungen daher die meisten Wörter nur durch Betonung unterschieden werden. Die Chinesen schreiben nicht, sondern drucken nur. Eigenthümlich ist, daß sie nicht von links nach rechts, auch nicht wie die Juden von rechts nach links, sondern von oben nach unten lesen. — Von frühesten Kindheit an wird den Chinesen Ehrfurcht und Liebe gegen die Eltern eingeflößt. Auf's strengste, nicht selten sogar mit dem Tode, wird ein Vergehen gegen die Eltern bestraft. — Der Grundzug ihres Characters ist Höflichkeit; als Handelsleute aber sind sie verschlagen und listig. — Die Hauptreligion ist die des Confucius.

Der Kaiser von China wird als Vater seines Volkes betrachtet und führt daher auch den Titel "großer Vater." Er ist nach dem Glauben der Chinesen nicht von irdischer Abkunft, sondern ein Sohn des Himmels und einziger Regierer der Welt. Sowie er Vater des Reiches ist, sind die Statthalter Väter der Provinzen. Derselbe erscheint der Kaiser nur selten. Er genießt bei einer völligen Willkür einer solch slavischen Verehrung, daß man sogar vor die von ihm ausgesetzten Mandate niederknien und die Erde neunmal mit dem Kopfe berühren muß. Die Macht des Kaisers ist völlig unumschränkt und die Idee eines Va-

ters macht jeden Widerstand noch strafbarer. Das Volk befindet sich unter dem härtesten Drucke und die Aufklärung wird, wie es dem Absolutismus überall und stets dienlich war, auch hier hintertrieben. Gewiß ist es, daß jetzt, nachdem die Europäer, vorzüglich die Engländer, sich in die Sache mischen, die Zeit nicht mehr fern ist, wo auch hier der Same der Civilisation gestreut werden wird.

Kein Volk legt so großen Werth auf das Ceremonielle und die Pflichten der Höflichkeit, als das chinesische. Die gewöhnliche Art einander zu begrüßen, besteht bei den Männern darin, daß sie die Hände auf der Brust zusammen schlagen, sie auf eigenthümliche Weise bewegen und dabei sprechen "Zin-Zin", was ein höflicher Ausdruck ohne bestimmte Bedeutung ist. Begegnet man Jemandem, der größere Ehrerbietung in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, so schlägt man erst die Hände zusammen, hebt sie in die Höhe, läßt sie dann fast zur Erde nieder sinken, und beugt zugleich das Haupt sehr tief. Sehen sich zwei Bekannte nach langer Trennung wieder, so fallen Beide 2—3mal auf die Knie und beugen sich bis zur Erde. Die Bejahung drücken sie durch ein Kopfschütteln aus, welches bei uns eine Verneinung bedeutet, beim Verneinen nicken sie mit dem Kopfe, was bei uns eine Bejahung heißt. — Die Ehrerbietung, die man dem Kaiser zeigt, gleicht fast einer Anbetung. Niemand darf anders, als auf den Knien mit ihm sprechen. Ein eigenthümliches Recht des Kaisers ist es, nicht seinen Erstgeborenen oder nächsten Verwandten, sondern den er für den Tüchtigsten hält, zu seinem Nachfolger zu erwählen.

(Fortsetzung folgt)

Ueber die von uns nach dem „Ang. V.“ gemeldete Vorstellung der neuadjutirten Honvéd's vor Sr. Majestät dem König geht dem genannten Blatte die folgende ergänzende Mittheilung zu. Demnach besteht die Adjutirung der Honvéd Infanterie aus rothen Hosen, blauem Attila mit firscherter Verschnürung (die Officiere gold und firscherth) und rothem Csako mit dem ungarischen Wappen. Die Cavallerie ist in gleicher Weise adjutirt, erhält jedoch über den blauen Dolman eine Mante von gleicher Farbe.

Die Donau ist am 20. d. 10 Uhr Vormittags eingefroren, und schon um 4 Uhr Nachmittags machte ein fühner Arbeiter den ersten Versuch, über die Eisdecke nach Ofen zu gehen, was ihm auch glücklich gelang.

(Meteor.) Die Stockholmer „Dagens Nyheter“ berichten über das vermeintlich dort beobachtete Erdbeben: Am Neujahrstage um halb 1 Uhr Mittags hörte man ein Dröhnen, welches mit einem Rasenenschusse Ähnlichkeit hatte. Das Geräusch wurde ebenfalls in Upsala, Juruund und in mehreren der am Mälarsee belagerten Ortschaften, wie auch auf der im Stockholmer „Skärvaard“ liegenden Felseninsel Vohelma gehört. Man vermuthete zuerst, daß eine neue Explosion der bei Winterreifen belagerten Nitro Glycerinfabrik stattgefunden hatte, später, daß ein Pulvermagazin in die Luft geflogen sei, allein zuletzt kam man zu dem Resultate, daß eine Erdschütterung stattgefunden hatte. Bei dieser Annahme blieb man stehen. Jetzt wird dieselbe indes durch mehrere Momente wesentlich abgeschwächt. Auf dem Besitzthum des Grafen von Essen in Upland wurden Steine gefunden, die aus der Luft herabgefallen waren, und die Kirchengänger in mehreren Ortschaften südlich von Upsala hörten auf dem Rückwege aus der Kirche drei Schüsse, begleitet von einem summenden und zischenden Geräusche in der Luft, welches eine Minute dauerte und in dessen Gefolge Steine auf die Giebel eines kleinen Landhauses herunterfielen. Diese Steine sind schwärzlich und zeigen abgerundete Hörner. Das Innere der Steine ist grau und ähnlich dem Sandstein. Einige der Steine sind faustgroß, andere wie eine Wallnuß. Mehrere fielen so dicht bei Menschen herunter, daß diese die Steine vorzeigen konnten. Man hat bis jetzt 10 derartige Steine aufgefunden. Es sind offenbar Bestandtheile eines Meteors, welches hoch oben in der Luft geplatzt ist, und die Erdschütterung reducirt sich auf diese Weise zu einem Meteor. — Die Sache klingt übrigens etwas unwahrscheinlich.

(Vibingstone.) Dr. Horace Waller hat Nachrichten von Dr. Kirk in Zanzibar erhalten. Die Briefe, vom 25. November datirt, melden, daß bezüglich Vibingstone's keinerlei weitere Information eingetroffen ist, so daß die letzten Briefe, welche er im Jahre Szeged's schrieb, nahezu ein Jahr alt sind. Irigentliches Verzeihen um den Reisenden sei indessen unnöthig, wenn man an seine unbezwingbare Natur und an den Umstand denkt, daß die letzten Nachrichten ihn gesund und im Bereiche von Vorräthen und Medicinen verließen. Dr. Kirk schreibt ferner, daß Moosa, der Hauptplünderer unter den Johanna-Leuten, ihm von Johanna aus im Zanzibar ausgeliefert worden sei, daß er ihn aber freigelassen habe, da derselbe für seine Unwahrheiten schon acht Monate in schwerem Eisen büßen mußte.

(Literarische.) „Victoria.“ Illustrierte Wochenschrift und Modereitung. 19. Jahrgang. Berlin, 1869. A. Haack. Quartal 20 Sgr. Wir haben schon mehrmals mit vollster Ueberzeugung dieser überaus practischen Muster- und Modereitung anerkannt gedacht und können, nach genauer Durchsicht der uns bis heute zugewandten Nummern dieses Jahrgangs, nur auf's Neue wiederholen, daß wir staunen, wie bei so mäßigem Preise so unendlich viel geboten werden kann. Unstreitig ist die Herausgabe dieses Werkes ein Unternehmen von unberechenbarer Tragweite; denn ein Bildungsmittel, welches der Erfindungsgebe und der Thätigkeit ein so weites Feld eröffnet, läßt einen Einfluß, der in's Unendliche geht. Was jedoch der „Victoria“ den höchsten Werth gibt, das ist ihre Vielseitigkeit und Brauchbarkeit für alle Stände, ihr Eingehen in alle Zweige des weiblichen Berufs. Sie will denkende, selbstständig arbeitende Frauen heranbilden, welche, unabhängig von fremder Hilfe, ihre Bedürfnisse selbst beschaffen. Auf die einfachste Weise gibt sie Anleitung zu Vornen, und wer das auch nur einigermaßen zu benutzen versteht, wird dadurch eingeweiht in die Kunst des Nähens. Gewiß verdanken unsere Arbeitsschulen der „Victoria“ manche geschickte Lehrerin. Nach der Arbeit reicht die „Victoria“ erfrischende Kost zur Erholung und Erheiterung, und das wieder in solcher Mannigfaltigkeit, daß für jede Art von Geschmack und Begabung etwas Passendes und Bildendes zu finden ist. Es ist ja längst bekannt, daß die „Victoria“ ihr Augenmerk nicht bloß auf Modereiten und mechanische Fertigkeiten richtet. Unsere Damen sehen der literarischen Nummer mit derselben Spannung entgegen, wie der Arbeitsnummer und die „Victoria“ schreibt so gut Preisconcurrenten aus für Geisteserzeugnisse, wie für Handarbeiten. Mit Vergnügen haben wir wahrgenommen und hoffen je länger je mehr wahrnehmen zu können, daß diese Muster- und Modereitung die Extrabargangen der Mode zu mildern und deren Thorheiten zu vermeiden sucht.

Handels- und Börsen Nachrichten
Wien, 27. Jänner. Effectengeschäft. Die Börse war heute wieder für eine ziemliche Anzahl von Effecten in günstiger Stimmung, und haben auch viele ausschließlich der hiesigen Börse angehörige Papiere im Course gewonnen. Im Vormittagsgeschäft wurden ung. Creditbank mit 104, Pester Straßenb. 2. Em. mit 419, Ofener Straßenb. mit 50, Omnibus mit 12 1/2, ung. Maschinenfabrik mit 174 geschlossen. In Tramway war ein sehr lebhaftes Geschäft, da Speculationskäufe und Contremindedungen eine starke Nachfrage hervorriefen; dieselben eröffneten mit 151 und schlossen 154. An der Mittagsbörse war ung. Eisenbahnact. sehr gesucht und wurde bis 100 1/2 bezahlt. Junge Bahnen beliebt, Alford in größeren Posten à 154, ung. Nordostbahn à 144.50 gekauft. Ung. Creditbank gefragt und mit 104.25 bezahlt. Anglo-Hungarian mit 119 begeben. Neuester Sparcassa mit 60 verkauft. Mühlenpapiere ruhig und etwas matter. Brauereiactionen fest. Königsbrauerei mit 206.50 gekauft. Affecuranzactionen und Spirituskaffinerien geschäftslos. Salgo-Tarjänner Kohlenwerk mit 92 bezahlt. Straßenbahnactionen wurden leb-

haft und zu höheren Curven gehandelt. Pester 1. Em. à 431, 2. Em. à 421, 3. Em. à 146, Ofner à 60 geschlossen. Tramway hoben sich bei bedeutenden Umsätzen Anfangs bis 155 und schlossen 154.50. Omnibus à 12.50 verkauft. Remorqueuractionen stark begehrt und höher, 1. Em. à 256, 2. Em. à 20 gekauft. Ung. Maschinenfabrik anhaltend beachtet und mit 178 bezahlt. Gismindische Spiritusfabrik mit 5 unter Pari, Flora à 3.50 über Pari geschlossen. Valuten fester, Paris à 48, preuß. Cassenanweisungen à 78 1/2, Neapel à 9.66 gehandelt.

P. L. Pest, 27. Jänner. Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute sehr fest, das Ausgebot jedoch sehr geringfügig, so daß nur ungefähr 15,000 Mq. umgesetzt wurden, und haben sich Notirungspreise fest behauptet. In anderen Körnern waren Ausgebot und Umsatz gleich gering, doch blieben Preise unverändert. Zur Notirung gelangten: Weiz. 1500 Mq. 85 1/2 pfd. à fl. 4.50, 1600 Mq. 87 1/2 pfd., 2000 Mq. 86 1/2 pfd. etwas klumpig Weides à fl. 4.40, 700 Mq. 86 pfd. à fl. 4.55, 200 Mq. 86 pfd. à fl. 4.50, 800 Mq. 87 pfd. à fl. 4.70, Alles 3 Monate, 750 Mq. 84 pfd. forschichtig à fl. 3.70, 300 Mq. 84 pfd. untergeordnete Waare à fl. 3.90, Weides Caffa. Pester Boden- 600 Mq. 86 1/2 pfd. à fl. 4.57 1/2 ab Nordbahn 1000 Mq. 86 pfd. à fl. 4.55, 500 Mq. 87 pfd. à fl. 4.65, Alles 3 Monate, 200 Mq. 82 pfd. à fl. 3.70 Caffa ab Nordbahn. Weisenburger 500 Mq. 85 1/2 pfd. à fl. 4.60 ab Bahn Ofen. Banater 600 Mq. 86 pfd. à fl. 4.50, Weides 3 Monate und Alles per Zollctn. Gerste 2000 Mq. 72 pfd. à fl. 2.40, Caffa. Mais 1000 Mq. per Zollctn. à fl. 2.22 per 5. Februar succedive lieferbar, 300 Mq. per Zollctn. à fl. 1.90 per Februar ab Kistinda, 3000 Mq. per Zollctn. à fl. 1.85, per Februar und März ab Mostrin, Alles Caffa. Hirsen 200 Mq. per Zollctn. à fl. 4.18, Caffa. Hafer 6000 Mq. sibirischer 50 Pfd. gewogen à fl. 1.72, Caffa.

Temesvár, 27. Jänner. (Geschäftsbericht der Temesvárer Börse und Kornhalle.) Heute ist nichts Bemerkenswerthes in allen Körnerhaltungen vorgefallen. Wir notiren: 80-82 pfd. Weizen per Zollctn. fl. 3.16-15, 83 pfd. Weizen per Zollctn. fl. 3.20-25, 84 pfd. Weizen per Zollctn. fl. 3.35-40, 85 pfd. Weizen per Zollctn. fl. 3.69-65, Korn 80 pfd. zugewogen fl. 2.50-55, Gerste 70 pfd. zugewogen fl. 1.90-2, Mais per Zollctn. fl. 1.89-25, Hafer mit 10 pfd. Aufmaß fl. 1.89-85 alles ab Magazin und Caffa.

W. G. Wien, 27. Jänner. (Spiritus.) Wir sagten in unserm vormöchentlichen Berichte, daß der Preis für ein größeres Quantum Spiritus gänzlich unbekannt sei, und obwohl inzwischen der Preis dafür mit 43 1/2 fr. normirt war, besteht solcher dennoch nur für kleinere Posten, entweder weil man große Quanten zu diesem Preise endgiltig nicht acceptirt, oder etwa anderseitig refuset. Ueberhaupt sind jetzt alle Notirungen nicht nur hier, sondern auch auf allen andern Plätzen wenig correct und widersprechen einander, weil die Particularinteressen dabei allzuoft in's Spiel spielen. Pest telegrafirt seit Wochen fast täglich: Spiritus 47 fr., die dortigen Zeitungen aber nur 42 1/2-43 fr., und Privatbriefe verbürgen, 42 fr. sei schwaches Geld. Derselbe Warrwar herrscht in den Notirungen aus Prag, Arab, Temesvár, besonders aus Galizien, da ist gar Alles außer Rand und Band. Diejenigen Kaufleute, welche schon lange behaupten, daß alle Preisnotirungen nur schädlich anstatt nützlich wären, scheinen nun wirklich im vollen Rechte zu sein. Da seit Neujahr fast gar kein Decouvert werden in prompter noch in Lieferungsware besteht, und selbst das Wenige, welches in dieser Richtung vorhanden war, durch zu zeitliche Gewinnit-Realisirungen gedeckt oder stornirt wurde, konnte der jetzige Stand des Geschäftes kaum anders kommen. Wien bekam Import a nstalt Export, und der bestehende schwache Export wird durch den starken Import ganz in den Schatten gestellt. Bei sehr spärlichem Umsatze notirt prompter Karthoffel-, Fruchtspiritus 43 1/2-43 3/4 fr., Melassenspiritus 43 fr. per Grad.

Berlin, 27. Jänner. Getreidemarkt. Weizen per Jänner 64 1/2, per Jänner-Febr. 64 1/2, per Frühl. 64 1/2, Roggen per Jänner 53 1/2, per Jänner-Febr. 51 1/2, per Frühl. 52, Hafer per Jänner 32, per Jänner-Febr. 32, per Frühl. 32 1/2, Del per Jänner 9 1/2, per Frühl. 9 1/2, Spiritus per Jänner 15 1/2, per Frühl. 15 1/2, Thauwetter.

Breslau, 27. Jänner. Getreidemarkt. Weizen 84, Roggen 64, Hafer 40, Keps 194, Del per Jänner 9 1/2, per Frühl. 9 1/2, Spiritus loco 14 1/2, per Jänner 14 1/2, per Frühl. 15 1/2.

Köln, 27. Jänner. Getreidemarkt. Weizen niedriger, Roggen höher. Weizen loco 6 1/2-7 1/2, per Jänner 6.6, per März 6.9, Roggen loco 5.15-23, per Jänner 5.12 1/2, per März 5.12, Del per Jänner 11, per Febr. 10 1/2, per März 11 1/2, Spiritus loco 19 1/2.

Schluss-Course der Wiener Börse
 vom 27. Jänner.

Staatsfonds.		Staatsloose.	
Obli.	Waare	Obli.	Waare
5 pCt. in öst. Bähr.	58 25	1860 1/2 pCt. detto	48 50
ditto steuerfrei	61	ditto	36 25
Steueranf. 3/4	98 25	ditto	30 25
Met. Raicoup	62 70	ditto	12
1/2 pCt. Metallq.	54 60	ditto	12 25
In Silber verz. Fonds.			
Nat. October-Gou	61	1864 1/2 pCt. detto	107
20 Juli bto.	66	1865 detto	107
Staatsloose.			
1839 Ganzl.	185.50	1860 1/2 pCt. Jänstel.	102 5
Jänstel.	185	1864 Ganzl.	114 80
1854 1/2 pCt.	85 50	Como-Rentenheine.	23 25
1860 1/2 pCt. Ganzl.	93.60	92 20	23 75
Grundentl.-Obliq.			
Magarische	78 25	78.75 ftebenbürgische	74
Em. ban.	77 50	Dufonina	69 25
croatische u. slav.	79	79.50 Ung. m. b. Ser. Gl. 1867	78
galizische	69 25	79 75 Zemeser Banat detto	77
Banquendriefe.			
National öst. B. verl.	99.10	98 80	107
5 pCt.	76 75	77 25	107.50
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	76 75	77 25	107
Ungar. B. Cred.-Anst.	93	93 25	88 25

Offenbahnactien.

Nordbahn	213 25	210 75	210 75
Staatsbahn	318 20	318 40	318 40
Südbahn	226 10	226 20	226 20
Elisabeth-Westbahn	180	180 50	180 50
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	217 50	217 75	217 75
Gernowitzer	179 50	179 75	179 75
Böhmische Westbahn	174 50	175	175
Parodubitz-Weichenberg	158 50	159	159
Eisenbahn (70 pCt.)	193 50	194 50	194 50

Banq. und Ind. actien.

reditactien	259 50	259 60	259 60
Ungar. Creditactien	154 50	105	105
Anglo-österr. Banq.	224 75	225	225
Banfactien	679	680	680
Öst. Bodencred. für 80 Silb.	248 50	249	249
Comptreanstalt	710	716	716

W. G. Wien, 27. Jänner.

credit	159 75	160	160
Dampfschiff	94 25	94 25	94 25
Erster	118	120	120
ditto à fl. 50	56	57	57
Barth Esterházy	435 0	41 50	41 50
Calim	3	34	34
Barth Pálffy	3	34	34

W. G. Wien, 27. Jänner.

Augsburg, für 100 fl.	101.50	101.75	101.75
Frankfurt 100 fl.	201.60	191.80	191.80
Hamburg 106 fl.	89.30	89 50	89 50

Comptreanstalt.

Kronen	10	10 50
Präus. Friedrichsdor	12.10	12.20
Englische Supereign	1.75 1/2	1.79 1/2
Preussische Cassenann	119	119 25
Silber	119	119 25
Silbercoucou	119	119 25

Wien, 27. Jänner. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 258.70, gingen bis 260.20, schlossen 259.80. Lombarden 226 bis 227, schlossen 227. Carl Ludwig. 218.25, Silberrente 67, Papierrente 61.25, 1860er Rofe 93.80, 1864er Rofe 100.50-116.25, schlossen 1.5.25, Tramway 154, Napoleonsd'or fl. 9.68 1/2.

Nachdem die Courie keine weitere Neigung zum Rückzuge zeigt und einer der Erhaltung des Friedens günstige Antwort aus Griechenland entgegengelenken wird, nahm die heutige Börse die steigende Bewegung wieder auf. Doch gab sich dieselbe mehr in größerer Festigkeit fast aller Effecten kund, und nur einige sonst minder gehandelte Effecten traten mit Aufschwüngen in den Vordergrund des Verkehrs, namentlich Vereinskantactien mit fl. 2 1/2, ungarische Eisenbahnactien mit 1/2-3/4 fl., Oesterreichische und ungarische Creditactien schlossen beinahe wie gestern Anglo-Oester. Actien aber um fl. 3 höher. In Franco-Oester. Actien wurden Posten, mindestens 4000 Stück, zu ca. 26 fl. Agio umgesetzt. Gingen Handelsbank verhandelt und um fl. 2 niedriger. Staatspapiere wenig verändert; auch der Eisenbahnactienmarkt ist besonders alterirt. Elz. Eisenbahn, böhm. Westb. und böhm. Nordostbahn niedriger. Eisenbahn höher, in den zur Emission aufgelegten ung. Nordostbahnactien wurde fl. 4 Agio gemacht. Nordactien begehrt und fl. 3 höher. Tramwayact. um fl. 4 und Omnibusactien um fl. 3 höher und beliebt. Silberprioritäten höher, insbesondere jene der Staats- und der Nordbahn Fremde Valuten fest und 1/4-1/2 pCt. höher.

Wien, 27. Jänner. Abendbörse. Creditactien 260.40, Staatsbahn 310, 1864er Rofe 94, 1864er Rofe 115.20, Napoleonsd'or 9.68, Lombarden 227.20, ung. Creditactien 104 1/2, Anglo-Hungarian 120.75, Tramway 155, Anglo-Austrian 225, Galizier 219, Gebhaff

Einladung.
 Die Mitglieder des Arader bürgerlichen Wohlthätigkeits-Vereines werden zu der am **21. Februar 1869** im Sitzungslocale der Arader ersten Sparcassa **Früh 10 Uhr** abzuhaltenden **ordentlichen Jahres-Generalversammlung** höflichst eingeladen.
 Arad den 26. Jänner 1869.
Carl Andrenyi.
 Vereinspräsident.

Aufruf.
 Der Arader Volksbildungs-Verein hält am **31. I. M.** d. i. Sonntag Nachmittags 4 Uhr, Ausschuss Sitzung, in welcher die pl. t. Herren Ausschussmitglieder zahlreich zu erscheinen höflichst eingeladen werden.
 Gleichzeitig werden auch jene Herren Mitglieder, welche gegen den am 1. d. Mts. in der Ausschussitzung gefassten Beschluß sowohl im Wege der Deffentlichkeit als mittelst Subscriptionsbögen Protest erhoben oder das Verfahren und den Beschluß des leitenden Ausschusses nicht billigen, höflichst ersucht, ihre motivirte schriftliche Aeußerung, am obbezeichneten Tage dem Ausschusse vorzulegen.
 Arad, 27. Jänner 1869.
 Barabás Péter.
 Vereins-Präsident

Theater.
 Heute Freitag den 29. Jänner:
Aszövétségesek.
 (Die Verbündeten.)
 Lustspiel in 3 Aufzügen, von Paul Moreau. Uebersetzt von Ezerbabsky R.
 Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. Jänner 1869.

5% Metalliques	61
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	66.80
5% National-Anlehen	66.80
1860. Staatsanleihe	93.80
Banfactien	676
Creditactien	259.90

Wechsel-Cours.

London	121.30
Silber	119.25
Ducaten	5.73

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
 Hauptplatz, im Winfler'schen Neugebäude.

